

Kärntner Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 77.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Krain 4. — Mit Post 5. —
Halbjährig: : : 2. — : : 2.50
Vierteljährig: : : 1. — : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 4. Februar.

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1882.

Zur Bestene-Affaire.

Im ersten Artikel der Nr. 76 des „Kärntner Wochenblatt“ vom 28. Jänner 1882, in welchem die Ehrenbeleidigungshandlung des Bezirkshauptmannes Ritter Fränz von Bestene gegen die Zeitschrift „Tribüne“ besprochen wird, ist folgende Stelle enthalten: „Wir begnügen uns vielmehr zu konstatieren, daß Bestene — um nochmals mit den Worten einer Anklageschrift zu reden, der ein fast einstimmiges Verdict der Geschworenen und eine eclatante Verurtheilung der Gerichte gefolgt ist — den einzigen Weg einschlug den ein in seiner Amts- und bürgerlichen Ehre schwer gekränkter, seiner Pflicht treue bewußter kaiserlicher Beamter zu gehen hat, daß er an seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den Landespräsidenten von Krain, Berichtete und bat, es möge über ihn eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet werden, damit die Wahrheit an den Tag komme, daß aber auf diesen Bericht keine Antwort erfolgt ist.“

Dieser Behauptung gegenüber erlaube ich die löbliche Redaction unter Berufung auf § 19 des Pressegesetzes, in das „Kärntner Wochenblatt“ berichtend aufzunehmen, daß der Bezirkshauptmann Dr. Julius Ritter Fränz von Bestene über sein Verhalten anlässlich der excessiven Vorgänge in St. Martin und Litzl während der Nächte vom 6. auf den 7. Februar und vom 6. auf den 7. März 1881 die in Rechtskraft erwachsene Erledigung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 28. März 1881, B. 6 Pr. res., erhalten hat.

L. a. b. a. h., am 29. Jänner 1882.

Der k. k. Landespräsident:
Winkler.

Kärnten und die slovenischen Volksbeglucker.

Aus Oberkrain wird uns geschrieben: Die unbesessene Einnennung des Dr. Bosnjak und seiner Gesinnungsgegnossen in kärntnerische Angelegenheiten muß jedem Krainer höchst befremdend erscheinen; denn wohin soll es mit der Autonomie der Länder kommen, wenn es dem Ehrgeiz jedes Volkstribuns

frei gestellt sein soll, sich in Landesangelegenheiten des Nachbarlandes, das er aus eigener Anschauung gar nicht kennt, als Reformator aufzuwerfen. Nicht minder muß es den Kärntner eigenthümlich berühren, wenn Volksbeglucker aus Krain, nachdem sie im eigenen Lande nur Zwietracht und Unfrieden gesät, ähnliche Zustände auch jenseits des Loibl und der Burgen hervorrufen möchten, in einem Lande, wo es bisher noch keine „slovenische Frage“ gegeben hat, wo die beiden dort wohnenden Volksstämme in brüderlicher Eintracht gelebt haben. Ein derartiges Beginnen verdient umsomehr als eine kecke Annäherung bezeichnet zu werden, da der kärntnerische Wende die von einigen Caplänen ihm zugemutheten Segnungen der slovenischen Amtirung, der Slovenisirung seiner Volksschulen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen und ebenso von der ihm ganz unverständlichen, fabricirten slovenischen Amtssprache nie einen Gebrauch gemacht, derselben den deutschen Text seines Landesgesetzblattes jederzeit vorgezogen hat und auch die Erlernung des Deutschen, das ihm ohnehin gar keine Schwierigkeiten bereitet, sich eifrigst angelegen sein läßt, wohl wissend, daß ihm mit der Kenntniß einer Weltprache ein wesentlicher Behelf für sein Fortkommen, für seinen Erwerb dargeboten ist.

Einen nicht geringen Theil seiner Prosperität verdankt Kärnten dem von Jahr zu Jahr sich mehrenden Fremdenbesuche; außer den Naturschönheiten des Landes liegen in dem gutmüthigen Charakter

des Landmannes, möge er der deutschen oder der slovenischen Nationalität angehören, in dem freundlichen Entgegenkommen, welches der Fremde in allen Gebirgsthälern des Landes findet, genügende Momente, um den Zuzug von Gästen aus aller Herren Ländern von Jahr zu Jahr zu steigern. Es ist sehr zu bezweifeln, ob die in den von Wenden bewohnten Landestheilen weiterhin der Fall wäre, wenn einmal die Beglückungstheorien des Dr. Bosnjak und Consorten, wenn das Evangelium des Friedensapostels Pater Einspieler daselbst zur praktischen Durchführung gelangt sein wird.

Es wäre dem untersteirischen Agitator, der sich die Führerschaft in Slovenien anmaßt, anzurathen, Land und Leute in Kärnten aus eigener Anschauung kennen zu lernen, um dort die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die von ihm so unnütz bei jedem Anlasse zu einem Zankapfel benützte Sprachenfrage gar nicht existirt, sondern durch das praktische Bedürfnis in der befriedigendsten Weise schon längst gelöst ist, indem der kärntnerische Wende keine Lust verspürt, das Deutsche aufzugeben und zugleich seine Muttersprache, wenn sie auch manche deutschen Anklänge hat, gegen das Fabrikat einer ihm unverständlichen, aus allen möglichen slavischen Dialecten zusammengestoppelten neuslovenischen Sprache zu vertauschen. Insbesondere wäre es angerathen, die krainischen Hirtköpfe nach Kärnten zu schicken, um dort den Grundzug der Gemüthlichkeit, Duldsamkeit, des

Feuilleton.

Wie Sagen werden.

II.

Die Geschichte einer Sage.

(Schluß.)

So ging nun Hajek frisch und fröhlich an die Erzählung, wie Anno Domini 1383 die fromme Königin den bösen König ermahnt, sein Lasterleben aufzugeben und wie er in seiner unergründlichen Bosheit dafür nach Ursachen sucht — sie zu tödten. Deshalb will er nun von ihrem Weichvater ihre Bekenntnisse erfahren. Dieser, ein Johann von Pomuk, weigert sich, wird in den Kerker geworfen, gemartert und ertränkt. Hierauf aber trocknet die Moldau mit Rücksicht auf die Jahreszahl nicht aus, sondern es werden in der ersten und der folgenden Nacht über dem Leichname viele Lichter gesehen. Hajek erzählt dann noch, wie die Domherren den Märtyrer feierlich begraben hätten und fügt hinzu: „Nachmals ereigneten sich hier zahlreiche und mannigfaltige Wunder, weshalb ihn Viele einen Märtyrer Gottes und Heiligen nannten. Wenn aber Jemand seine Heiligkeit ansieht und mit Vorbedacht auf das in den Stein gehauene Kreuz trat, der hat noch an demselben Tage einen Schimpf erfahren. Deswegen haben die Prälaten dieses Grab mit einem eisernen Gitter um-

geben lassen.“ So ist also bereits aus dem schüchtern erzählten Wunder die Fülle des Wunderbaren herausgewachsen und die Tendenz hat einen sichtlichen Umschwung erlitten: wer von nun an noch die Sage erzählt, will nicht sowohl von der Grausamkeit Wenzel's, als vielmehr von der durch Wunder erhärteten Heiligkeit Johannes erzählen, die bildende Phantasie hat eine andere Richtung gewonnen. Die Geschichte von dem ebenfalls ertränkten Generalvicar gleichen Namens gibt dann Hajek nach seinen dürftigen Quellen ganz unbedenklich zum Jahre 1393 an.

In gleicher Weise erzählt 11 Jahre später der Olmüher Bischof Dubravius die Geschichte, nur daß er es riskirt, das ältere Wunder der Flusausstreuung beizubehalten. Wenn aber der am Thatorte lebende Hajek nur wagt, von Wundern zu erzählen, die am Grabe des Märtyrers vordem geschahen, so kann es der entfernt Lebende schon auf sich nehmen, zu sagen: „und bis auf den heutigen Tag entgeht Der nicht der Schande, der unbedacht auf sein Grab getreten ist.“ Aus diesen Erzählungen schöpften nun alle künftigen Erzähler; ihre Arbeit bestand nur in der Ausführung des so Gegebenen.

Die Weichvatergeschichte mit so glänzendem Ausgange und einleuchtender Moral kam besonders dem 17. Jahrhunderte gelegen, das sich zur Bekämpfung des Protestantismus in Böhmen anschickte. Der Held der Sage ist nun bereits im Munde der

Erzähler zum Heiligen, die Sage zur Legende geworden, ihre Erhaltung und Entwicklung gehört nun ausschließlich der Geistlichkeit. Im Jahre 1602 erscheint ein „Johann von Nepomuk“ in einem Werke des Propstes Pontanus als der jüngste der böhmischen Landespatrone. Hajek's Erzählung erscheint uns hier in Versen. In seinem nächsten Werke aber, dem „frommen Böhmen“, setzte derselbe Verfasser doch schon etwas aus Eigenem hinzu, indem er den Märtyrer auch zum Almosenpfleger machte und seine Person dadurch dem eigentlichen „Volke“ näher brachte. Setzte nun noch mancher Geistliche dem neuen Landespatrone ein schriftliches Denkmal, so that dieß der Erzbischof, nachdem die Katholiken im Jahre 1620 wieder vom Prager Dome Besitz ergriffen hatten, in seiner Weise, indem er einen der Altarheiligen in einer Domkapelle absetzte und statt dieses, des heiligen Erhard, den „seligen Johannes, Weichvater,“ einsetzte. Kaum war die Zeit nur einigermaßen verdunkelt, da die Calvinisten den Dom in ihrer Art hergerichtet hatten, so tauchte auch erst schüchtern, bald dreister die Erzählung von Wundern auf, die zu jener Zeit durch Johannes oder im Zusammenhange mit ihm gewirkt worden seien. Zwanzig Jahre später gelang es dem Jesuiten Jerus, den Grafen Franz von Sternberg zu vermögen, in seinem Orte Nepomuk, das man mit Pomuk, dem Beinamen des Märtyrers, gleichstellte, diesem an seiner angebliche

freundlichen Entgegenkommens, der den Charakter des Kärntners so vortheilhaft auszeichnet, kennen zu lernen und daraus manche nützliche Lehre für die übrigen von Slovenen bewohnten Länder zu schöpfen.

Aber auch in einer anderen Beziehung könnten unsere Volksbeglückter von dem Nachbar jenseits der Karawanken zum Nutzen ihres Heimatlandes sehr Vieles lernen. Das Gemeinwesen in Kärnten ist im Allgemeinen ein geordnetes, es herrschen daselbst nicht jene desolaten Zustände in der Gemeindeamtirung, denen man in slovenischen Landestheilen anderwärts begegnet, wo das Auf und Um des communalen Wesens in der slovenischen Amtirung besteht, sonst aber für das wahre Wohl der Gemeinde nichts geschieht. Der kärntnerische Bauer, der Deutsche sowohl als der Wende, läßt sich von unberufenen Heßcaplänen nicht dareinreden; schon seit mehr als einem Decennium sind dort die Bürgermeistertage in Übung, an denen Fragen, welche die Interessen der Gemeinde größerer Landstriche betreffen, zur eingehenden Besprechung und Austragung gelangen. In Kärnten existiren keine slovenischen Heßblätter, in denen verunglückte Studenten ihre Weisheit zu Markte trügen, oder von einzelnen Wählern mißliebige Persönlichkeiten und geachtete Charaktere besudelt würden.

Es gibt daher auch in Kärnten nicht jene beklagenswerthen Erscheinungen, die in anderen slovenischen Landestheilen häufig zu Tage treten, daß nämlich ehrenhafte, anerkannt tüchtige Männer sich von der Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten zurückziehen, weil sie nicht die Zielscheibe infamer Angriffe in den öffentlichen Blättern sein wollen.

Als ein Glück für die Wenden Kärntens ist es zu bezeichnen, daß sie bisher vor den Segnungen der Citalnien verschont geblieben sind, in denen überall die Capläne die Hauptrolle spielen. Dagegen trifft man nicht selten in entlegenen Dörfern in Verbindung mit der Volksschule eine gute Volksbibliothek, von der selbst die Erwachsenen ausgiebigen Gebrauch machen.

Im Allgemeinen kann man sagen, daß der Wende in Kärnten trotz der jahrhundertlangen innigen Berührung mit dem deutschen Nachbar an seinem Volkscharakter keinen Schaden gelitten, daß Wiederkeit sowohl den Deutschen als den Wenden auszeichnet, daß Letzterer an Wohlhabenheit und Bildung weit voransteht manchen gepriesenen slavi-

schen Volksstämmen, welche in den slovenischen Blättern als nachahmenswerthes Ideal bezeichnet werden. Unter den Kärntner Wenden hat sich noch viel Volksthümliches aus uralter Zeit erhalten, das gewiß höher zu schätzen ist, als all' die importirten serbisch-croatischen Nachäffungen, welche die Nationalen in Krain und Untersteiermark als Kundgebungen des echt slavischen Volksgeistes dem Volke aufdrängen. Wer nur je Gelegenheit hatte, das Volksfest des Kufenstechens bei den Wenden im Gailthale zu sehen, wird an dem echt volksthümlichen Geiste der Kärntner Wenden seine Freude gehabt haben und muß vom Wunsche befeelt sein, daß dieser biedere und friedliche Volksstamm vor den Euren des Dr. Bosnjak verschont bleiben möge.

Vom Insurrectionsschauplage.

Die österreichische Regierung spricht von den Delegationen einen Credit von vorläufig acht Millionen Gulden zur Bewältigung des Aufstandes an. Die officiell kundgemachte Todtenliste meldet in Folge der vom 16. bis 26. Jänner l. J. stattgefundenen sieben Gesechte: 10 Tödt, 13 Schwer- und 10 Leicht-Verwundete und 3 Vermisste. Auch in Bosnien rührt sich der Aufstand, genährt von fremden, namentlich serbischen und russischen Agitatoren. FML. Freiherr v. Zovanovich entfaltet eine vorsichtige Action, um mindestens in drei Monaten den Aufstand zu bändigen. Die Truppencommandanten haben zur Schonung des Truppenmaterials strengen Befehl, nur unter sicheren Bürgschaften des Erfolges zu Angriffen zu schreiten.

Vom Insurrectionsschauplage selbst liegen folgende Berichte vor: Am 9. v. M. überfielen 50 Insurgenten die Kaserne in Morigno; am 20. v. M. besetzten die Insurgenten das Fort Zerkvice; eine aus 20 Mann bestehende Bande griff Trnovica bei Ragusa an und plünderte; am 23. v. M. zeigten sich bei Kalinovic 150 Insurgenten, welche jedoch nach kurzem Gesechte abzogen; eine Insurgentenbande beabsichtigte am 25. v. M. Gorazda von Sarajewo abzuschneiden; 500 Insurgenten bedrohen das rechte Drinallfer; 200 Insurgenten bewegten sich gegen den Brabacberg; beiläufig 150 Insurgenten gingen auf Konjica vor, wurden jedoch zurückgewiesen; bei Lug wurden eben auch Aufständler sichtbar;

wegs der Geistlichkeit im Allgemeinen, aber eines Theiles derselben, vornehmlich der Jesuiten. Aber nach der über diesen Punkt erlassenen Bulle des Papstes Urban VI. fehlte hiezu noch manches Nothwendige. Abgesehen davon, daß die Schicksale und Verhältnisse des Seligen mit Ausnahme seines Lebensendes doch noch ganz unbekannt waren, fehlte es an dem verlangten Nachweise der thatsächlichen Verehrung seit unvorordentlichen Zeiten und der Reihe beglaubigter Wunder besonders aus früherer Zeit. Diesem bestimmten Mangel konnte nicht auf dem Wege natürlicher Sagenfortbildung, dem konnte nur auf dem Wege bewusster Erfindung und Zuthat abgeholfen werden.

Dieser verdienstvollen Arbeit unterzog sich der Domherr Mlouhowestky von Langendorf, glaubte wohl aber den Vorwurf des Betruges von sich weisen zu können, da er seine Lebensgeschichte Johanns nicht selbst herausgab, sondern dem Jesuiten Bohuslav Balbin überließ, der seinerseits wieder in das von ihm 1671 verfertigte Werk die Erfindungen jenes aufnahm, und dabei sein Gewissen im Hinblick auf den hochansehnlichen Gewährsmann beruhigte.

So erblickte im Jahre 1671 zum ersten Male eine ausführliche Geschichte des Märtyrers das Licht der Welt. In dieser lernen wir zum ersten Male die Eltern des Helden kennen, das Wunder seiner Geburt und die wunderbare Verherrlichung derselben,

bei Slavaticevo und Speta-Kulacza bemerften unsere Truppen 30 Lagerfeuer. Eine aus 300 Mann bestehende Insurgentenbande griff am 25. v. M. im Südwesten von Troglava-Planina zwei Infanteriecompagnien an; die Insurgenten, welche zweifelsohne unter tüchtiger und geschickter militärischer Leitung stehen, wurden mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Montenegro ließ am 27. v. M. längs der Grenze Oesterreichs einen Cordon behufs der Grenzsperrung aufstellen.

Der Stand der Insurgenten wächst von Tag zu Tag. Zwischen Fotscha und Stolica bewegen sich 450, nördlich von Bilek 200, bei Nevesinje 650, bei Rameno 80, im Thale Belesnjiza (Bosnien), Han-Kobild und Chievo 1800 und in der Krivosje 1600 Aufständler; überdies durchstreifen auch kleinere Banden Gebietstheile von Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina.

Am 28. v. M. wurde im Süden von Zupa eine österreichische Truppenabtheilung von Insurgenten angegriffen. Im Narentathale fanden zwischen kaiserlichen Truppen und Insurgenten zwei Gesechte statt, bei welchen Letztere in die Flucht gejagt wurden. Im Walde von Damanovic stehen 800 Aufständler. In Mostar verließen 200 Insassen die Stadt und eilten in's Insurgentenlager. Auch in Poljice (nächst Ragusa-Becchia) fand ein Gesecht statt, bei welchem die Insurgenten den Rückzug antraten; der Insurgentenführer Sutic wurde gefangen. Leider fließen den Insurgenten auch aus Bulgarien Unterstützungsgelder zu.

Politische Wochen-Übersicht.

In- und ausländische Blätter beschäftigen sich mit den Vorgängen in Dalmatien und in den occupirten Provinzen. Ein dem Ministerium nahestehendes großes Blatt, der „P. Lloyd“, will die Ursache des Aufstandes in Bosnien und in der Herzegowina in der verunglückten Administration dieser Provinzen finden und schließt seine Betrachtungen mit folgendem Passus: „Es muß Gewißheit gegeben werden, daß wir Bosnien und die Herzegowina endgiltig für uns occupiren — Gewißheit nicht nur den Völkern Oesterreich-Ungarns, sondern

Geburtsstätte eine Kapelle zu bauen, die 1660 fertig, aber vorläufig dem heil. Johann dem Täufer gewidmet werden mußte, während das Altarbild schon den Pomuk oder „von Nepomuk“ zeigte. Seit Jerus hatten die Jesuiten die Sage in den Händen. Ihre tiefere Kenntniß des Volkes führte sie dahin, daß sie in der Legende den für eine solche noch immer zu geringen Beirath von Wundern zu mehrten suchten. Im Anschlusse an die bereits früher erwähnten werden solche veranlaßt durch das Betreten der Grabstätte oder das Längnen der Heiligkeit des Märtyrers. In ersterer Beziehung erzählt noch Jerus selbst ziemlich verschwommen, daß die Glieder derjenigen Calvinisten, welche sich 1619 in aagegebener Weise vergingen, starr wurden und daß ihr Körper zitterte. Das war aber noch kein rechter Wunderschmeib. Sein Nachfolger Tanner, der 1660 schrieb, machte es schon besser, wenn er erzählt, daß die Frevler allesammt und auf Einmal halb todt zu Boden fielen und dann einander gegenseitig hinaustrugen. Bei Krüger aber, der demnächst schrieb, werden schon alle plötzlich vom Tode dahin gerafft.

Sobald man einmal mit der kirchlichen Verehrung des Seligen versuchsweise begonnen hatte, konnte man vor dem Volke nicht mehr zurück; man mußte vielmehr trachten, in höchster Instanz die Gutheißung zu erhalten. Die förmliche Heiligsprechung des Seligen war daher von nun an das Ziel keines-

das kranke Kind, den talentvollen Jüngling, der in Saaz und Prag studirte, den Kanzelredner, der eine Propstei, ja ein Bisthum ausschlug, den Beichtvater der Nonnen von St. Georg u. s. w. — Alles Dinge, von denen weder die Geschichte, noch die ältere Sage, noch irgend eine Urkunde etwas weiß. Daran reiht sich dann die natürlich entstandene Sage mit neuen Zuthaten, wie der Wallfahrt nach Bunzlau u. dgl. mit dem Todesjahre 1383. Der Schluß bildet wieder eine Reihe ganz neuer, aber in die älteste Zeit zurückdatirter Wunder und die Geschichte seiner angeblich ununterbrochenen Verehrung. Bei seiner Beerbigung fanden die Domherren einen Schatz, seine Grabstätte leuchtete, ein Bittgang p ihm führt den gewünschten Regen herbei, er schützte die Landleute Vieh, und die sich an ihn wenden vor der Pest, der Staub auf seinem Grabe ist Arznei, er hilft den Müttern bei schwerer Geburt, curirt Wassersucht und Fieber; er gibt Muth den Beichtenden und rettete selbst schon zum Tode verurtheilte Verbrecher von der Execution. Wir wissen, wie die erste Kapelle zu Nepomuk im Jahre 1660 fertig und dem Täufer geweiht wurde, aber Balbin datirt dem gegenüber die Weihe der Stätte so weit zurück, wie es die — Bulle Urban's VIII. verlangt. Nach dem Tode des Märtyrers, berichtet er, konnte Niemand in der Geburtsstätte desselben schlafen und so wurden die Leute gezwungen, das Haus zu verlassen

auch den europäischen Mächten. Es muß aller Welt zum klaren Bewußtsein gebracht werden, daß Oesterreich-Ungarn in den occupirten Ländern seinen eigenen Besitz vertheidigt und jede Agitation in diesem Gebiete wie einen frechen Eingriff in seinen inneren Frieden und seine Integrität zurückweist."

Die österreichische Regierung gab im Parlamente die Erklärung ab, dafür sorgen zu wollen, daß den hilfsbedürftigen Familien der in Folge der gegenwärtigen Verhältnisse einberufenen beurlaubten Reservisten und Landwehrmänner nach Absicht und Umfang des Militärtar-Gesetzes Unterstützung aus Staatsmitteln gewährt werde.

Die Unterrichts-Commission des Herrenhauses beantragt die Annahme folgender Resolution: "Die k. k. Regierung wird dringend aufgefodert, sobald als möglich eine Gesetzbildung einzubringen, in welcher der Nachweis der Kenntniß der deutschen Sprache und der Fähigkeit, sich ihrer zu bedienen, als Bedingung der Zulassung zur öffentlichen Praxis erklärt wird und in dieser Beziehung entsprechende Bestimmungen getroffen werden."

Herr v. Dunajewski soll demnächst das Finanzministerportefeuille an den feudalen Grafen Clam-Martiniß abgeben. Als Ursache dieser Personalveränderung bezeichnet manden eingetretenen Bankrott der Union générale in Paris, der Mutter der in Oesterreich mit Aplomb etablirten Länderbau, mit welcher Herr v. Dunajewski sich im Namen des Staates zu weit engagirt haben soll.

Herr v. Schmerling versicherte einer Deputation des niederösterreichischen Landeslehrervereines, daß er die Principien des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 stets festhalten werde und seine Gesinnungsgenossen im Herrenhause derselben Ansicht sind.

Nach Prager Berichten nimmt Statthaltereileiter Baron Kraus auf die Ergänzungswahlen des böhmischen Großgrundbesitzes für das Abgeordnetenhaus zu Gunsten des feudalen Fürsten Ferdinand Lobkowitz Einfluß.

Finanzminister Herr v. Dunajewski verordnete, daß sämtlichen Vorschulklassen, welche Einlagsbücher besitzen, eine zwölfeinhalbprocentige Steuer vom Zinsenertragnisse vorgeschrieben werde. Der neu eingesetzten Central-Commission zur Leitung des gewerblichen Unterrichtswesens

und in ein Heiligthum zu verwandeln. Dieß war aber in alten Zeiten schon wieder zerfallen, und so war es nur ein Umbau, den Sternberg vorgenommen und dem Johann von Nepomuk geweiht, wiewohl weder das eine noch das andere wahr ist.

Seit einmal die Sage ihre Tendenz dahin geändert, daß sie zur Heiligenlegende geworden, kam es ja auch den Vertretern derselben nicht mehr auf die Bestätigung der Geschichte, sondern dem Zwecke der Erbauung gemäß weit mehr auf die formelle Bestätigung der Kirche an. War die Kirche zum Sprechen zu bringen, dann war ohnehin Alles gutgeheißen und die Acten waren für immer geschlossen. Dahin wollte man es nun bringen.

Diesem Unternehmen fehlte es aber nicht an Gegnern selbst an höchster Stelle. Ein solcher war vor Allem der damalige Erzbischof Matthäus Ferdinand am Willenberg selbst, der die Kultusstätten nicht willkürlich und muthwillig durch neue Gründungen vermehren lassen wollte. Er reiste selbst nach Nepomuk, ließ sich die Kirche öffnen und befahl, das Bild des Hauptaltars sofort zu entfernen, da es keinen Heiligen darstelle und so nicht an den Platz gehöre. Eine Krankheit des Erzbischofes wurde benützt, ihn einigermaßen zu befehlen, aber auch dann ging sein Eifer nicht weiter, als daß er fruchtlos nach genauerer Unterweisung in den Verhältnissen des Heiligensprechenden forschte. Als er gestorben war, benützte das Domcapitel den Moment, um in einem amt-

liegt folgendes Arbeitsprogramm vor: Entwurf des provisorischen Statutes und der Geschäftsordnung der Central-Commission, Entwurf der organischen Bestimmungen über die Inspection der gewerblichen Fachlehranstalten, die Instruction für die obersten Inspectoren, die Vertheilung der Obforge der den ernannten Inspectoren anvertrauten einzelnen Lehranstalten und die Reform der ministeriellen Commission zur Leitung des Zeichen-Unterrichtes in Oesterreich. Sämmtliche Gewerbe-Unternehmungen sollen einer stetigen behördlichen Controle unterstehen, die durch Gewerbe-Inspectoren, welche den Charakter von öffentlichen Beamten haben, geübt werden wird. Der Wirkungsbereich derselben erstreckt sich auf die Ueberwachung der Beobachtung der in der Gewerbeordnung enthaltenen Vorschriften in Bezug auf das in Verwendung stehende Personale. Weiters haben dieselben die Einhaltung der sanitären Vorschriften und Schutzmaßregeln in den Fabriks-Localitäten zu überwachen.

Ausland.

Der Fürst von Serbien streckt die Hand nach der Königskrone aus; Mitte Mai l. J. will er dieselbe auf sein Haupt sehen. Die Idee der Constituierung Groß-Serbiens wird demnächst auf dem politischen Markte Europa's in Umlauf kommen, die Panславisten haben den bezüglichen Plan bereits durchberathen und erklären mit unerschämter Offenheit, an der Donau einen anti-österreichischen Staat zu errichten; als Handlanger bei Ausführung dieses Projectes dienen russische Agitatoren in Serbien, Bosnien, in der Herzegowina und im Süden Dalmatiens.

Frankreich installiert wieder einmal ein neues Ministerium. Dasselbe ist, unvorhergesehene Eventualitäten ausgenommen, zusammengesetzt, wie folgt: Freycinet, Minister-Präsident und Aeußeres; Jules Ferry, Unterricht; Goblet, Inneres und Cultus; Humbert, Justiz; Varroy, Finanzen; Carnot, öffentliche Arbeiten; Tirard, Ackerbau; Cochet, Post und Telegraphen. Für das Kriegsministerportefeuille sind Billot, Sauffier und Davoust, und für das Marine-Portefeuille Sauréguiberry und Peyron in Aussicht genommen.

lichen Actenstücke zu bestätigen, daß Johannes wirklich seit undenklichen Zeiten verehrt werde, indem es sich dabei auf die Lebensbeschreibung Balbin's stützte und dabei vorbringt, der Altar in der Domkirche sei schon vor 1621 dem heil. Johann geweiht gewesen und die Kapelle zu Nepomuk habe lange vor Erbauung der neuen gestanden u. dgl. Das mit diesem Actenstücke zugleich nach Rom geschickte Gesuch um „Officium und Messe" für den Seligen wurde abgewiesen. Man ließ aber deshalb nicht ab. Im Jahre 1697 ernannte das Domcapitel den Assessor Berthel zum Specialcurator für den nun ordentlich einzuleitenden Canonisationsproceß. Als sich nun aber dieser betreffs Begründung mancher Angaben des Capitels an den Dechant von Nepomuk, M. Neuschata, wandte, erfuhr er von diesem Ehrenmanne zu seiner Ernüchterung, daß es ganz unwahr sei, daß das Geburtshaus des Seligen nach seinem Tode in eine Kapelle verwandelt worden sei.

Die fragliche Kirche sei vielmehr erst von Franz von Sternberg erbaut und auch nicht dem Nepomuk, sondern dem heil. Täufer geweiht worden. Auch werde darin nicht über den heil. Johann gepredigt. Processionen kämen wohl in der Gegend vor, aber die gingen zum heil. Adalbert auf dem Grünberge und keineswegs in die Kapelle zu Nepomuk. Auch von der Heilung Pestkranker und der Kindheitsgeschichte Johannes wisse man daselbst gar nichts. Nur ein einziger Bürger wollte Einzelnes von dem, was Balbin

Die Interpellation Taufferer's

beantwortete der Leiter des Justizministeriums, Dr. Praxak, in der 187. Sitzung des Abgeordnetenhauses wie folgt:

„Die Abg. Freiherr v. Taufferer und Genossen haben in der Sitzung vom 30. November eine Interpellation an mich gerichtet wegen eines Justizministerial-Erlasses, welcher in Betreff der in Krain und Süd-Steiermark landesüblichen Sprache an die bezüglichen Gerichte ergangen ist. Den Angelpunkt dieser Interpellation bildet die Behauptung: „daß der Justizminister in gar keiner Weise auf den Gang der Rechtspflege einen Einfluß zu nehmen berechtigt ist". Diese Behauptung kann ich als richtig nicht anerkennen.

Die Gerichtsbehörden und insbesondere auch die Ober-Landesgerichte sind bezüglich des Ganges der Justizgeschäfte durch die Bestimmungen der §§ 90 und 92 des Gesetzes vom 3. Mai 1853 ausdrücklich der Aufsicht des Justizministers unterstellt. Dieses Aufsichtsrecht und diese Aufsichtspflicht ist durch kein späteres Gesetz aufgehoben oder eingeschränkt worden, es ist mit der Unabhängigkeit der gerichtlichen Judicatur, mit der Freiheit und Selbstständigkeit der richterlichen Ueberzeugung und des richterlichen Votums ganz gut vereinbar und durch das zur Durchführung des Staatsgrundgesetzes über die richterliche Gewalt erlassene Gesetz vom 21. Mai 1868 im § 42 ausdrücklich gewahrt worden.

Der Justizminister ist daher berechtigt, ja es gehört zu seinen wichtigsten Pflichten, den Gang der Rechtspflege zu überwachen, dort, wo Verzögerungen, Unregelmäßigkeiten, Irrthümer wahrgenommen werden — allerdings nicht in die Judicatur, in einzelnen Fällen aber in Betreff der Rechtspflege im Allgemeinen — belehrend, anweisend, aneifernd oder mißbilligend eingzugreifen.

Dem Hause wird aus den Interpellationen der Abgeordneten Schneid und Genossen und meiner am 1. April 1881 erteilten Antwort erinnerlich sein, daß das Bezirksgericht in Stein im Herzogthume Krain in einer Besitzstörungssache den Erkenntnißbescheid den Parteien in slovenischer Sprache hinausgegeben hat; daß das k. k. Ober-Landesgericht in Graz als Recurs-Instanz, ohne sich in das Meritum der Entscheidung einzulassen, den Erkenntnißbescheid

erzählt, gehört haben. Nach Balbin's Tode sei man sehr gespannt gewesen, in seinem Nachlasse die angeblichen Quellen seiner ausführlichen Erzählung zu finden, habe aber bei der sorgfältigsten Untersuchung nichts dergleichen vorgefunden. Diese unbequemen Worte fanden keine Beachtung. Im Jahre 1715 begannen vielmehr neuerdings Vorbereitungen zur Canonisation. Dem ganzen Verfahren wurde einfach Balbin's Erzählung zu Grunde gelegt. Daneben berief man sich auf alle möglichen Schriftsteller und Zeugen — nur auf das maßgebende Zeugniß und die schriftlichen Documente des Erzbischofs Jenzenstein, aus dem wir nun den wahren Sachverhalt kennen, konnte man sich damals nicht berufen, weil sie noch im Archive des Vaticans verborgen ruhten. Die feierliche Heiligsprechung erfolgte 1729. Die Canonisationsbulle, d. i. die vom Papste über die Heiligsprechung ausgestellte Urkunde erzählt das Leben des von da an „heiligen Johann von Nepomuk" ganz nach Balbin mit dem Todesjahre 1383. So ist also im Laufe von dreihundert Jahren in der von Zeit- und Parteitendenzen beeinflussten Ueberlieferung der geschichtliche Generalvicar Johann Pomuk in den mythischen Beichtvater Johann von Nepomuk, die Thatsache von 1393 in das Drama von 1383 übergegangen und Letzteres ist auf das Schöpferwort des unfehlbaren Papstes in die Reihe der unbezweifelbaren Thatsachen gestellt worden.

J. Lippert.

begeben und dem Bezirksgerichte aufgetragen hat, den Bescheid in deutscher Sprache auszufertigen und zuzustellen, daß endlich der k. k. Oberste Gerichtshof diese Entscheidung des Ober-Landesgerichtes bestätigt hat.

Das Ober-Landesgericht in Graz hat sich nun bestimmt gefunden, eine Abschrift dieser Entscheidung des k. k. Obersten Gerichtshofes und ihrer Begründung sämtlichen Gerichten des Herzogthums Krain und Südsteiermark zur Wissenschaft zuzustellen.

Diese Verfügung des Ober-Landesgerichtes Graz war — und dieß ist wohl zu beachten — kein Act der gerichtlichen Judicatur, sondern eine vom Ober-Landesgerichte als Aufsichtsbehörde in seinem administrativen Wirkungskreise getroffene Verfügung. Ich habe schon in meiner Interpellations-Beantwortung am 1. April v. J. der möglichen Rückwirkungen dieser Verfügung auf die Praxis der Gerichte erwähnt, und in der That sind dieselben bald zu Tage getreten. Von einem krainischen Bezirksgerichte wurde nämlich im August vorigen Jahre eine in slovenischer Sprache verfaßte Klage a limine mit der Begründung abgewiesen, daß die Klage nach § 13 A. G. O. und dem Erlasse des Obersten Gerichtshofes vom 15. Februar 1881 nicht in der landesüblichen deutschen Sprache abgefaßt sei. Dieses Bezirksgericht, zu einer aufklärenden Aeußerung hierüber aufgefordert, berichtete, daß es seit der durch das Ober-Landesgericht verfügten Bekanntgabe der oberstrichterlichen Entscheidung alle in der slovenischen Sprache verfaßten Klagen mit der gleichen Begründung zurückgewiesen habe. Es war nun kaum mehr zweifelhaft, daß dieses Bezirksgericht in Folge der vom Ober-Landesgerichte verfügten Intimation der oberstrichterlichen Entscheidung derselben eine normative, über den einzelnen Fall hinausreichende Bedeutung beilege und ohne weiteres seinen eigenen Entscheidungen zu Grunde lege. Um nun diesem durch eine administrative Verfügung des Ober-Landesgerichtes bei dem erwähnten Bezirksgerichte erzeugten Rechtsirrhume zu begegnen und einer leicht möglichen gleich irrigen Auffassung der oberstrichterlichen Entscheidung bei anderen Bezirksgerichten vorzubeugen, habe ich mich verpflichtet gesehen, mit dem Erlasse vom 6. October 1881 eine Belehrung hinauszugeben.

Durch diesen Erlaß wurde in keiner Weise in die Judicatur eingegriffen, für die Zukunft nur auf die bestehenden Gesetze und Verordnungen hingewiesen, und wenn mich die Herren Interpellanten um den Grund und Zweck dieses Erlasses fragen, so kann ich, das Gesagte zusammenfassend, kurz antworten: damit die Gerichte in den oberwähnten Gebieten in vorkommenden Fällen über die bei den Gerichten zulässige Sprache nicht unter dem Drucke einer durch administrative Verfügung des Ober-Landesgerichtes erzeugten irrigen Auffassung der Bedeutung und Tragweite der oberstrichterlichen Entscheidung, sondern frei nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen — worunter ich allerdings auch die Justizministerial-Erlasse vom 15. März 1862, vom 20. October 1866 und 5. September 1867 zähle — entscheiden.

Auf die zweite an mich gerichtete Frage habe ich die Ehre zu antworten, daß mir einzelne, den erwähnten Erlaß besprechende Zeitungsartikel slovenischer und deutscher Parteiblätter allerdings — wenn auch nicht amtlich — bekannt geworden sind. Ich kann in dieser Beziehung nur mein Bedauern aussprechen, daß öffentliche Blätter, wie dieß leider nicht selten geschieht, je nach ihrer Parteistellung Verfügungen der Regierung in ihrem Wortlaute entstellen und dazu mißbrauchen, die Nationalitäten, deren friedliches Zusammenleben die Regierung durch Berücksichtigung gerechter und billiger Anforderungen anstrebt, gegen einander aufzuregen. Für solche Enunciationen der Tagespresse kann mich in keiner Weise die Verantwortung treffen.

Wir constatiren, daß die Antwort des Ministers die in der Interpellation Taufferer's erwähnten gerechten Bedenken zu beseitigen nicht geeignet ist. Herr v. Pražak hat durch seinen Erlaß die Autorität des Obersten Gerichtshofes und in zweiter Linie jene des Grazer Ober-Landesgerichtes bei den unterstehenden Behörden geschädigt. Während der Richter über den politischen Parteien stehen soll, hat Herr von Pražak durch seine Maßregel zum Nachtheile des Justizdienstes und des Richterstandes slovenischen Präntationen Rechnung getragen.

Der Verursacher des Justizministeriums, den Gang der Rechtspflege zu überwachen, rechtfertigt es nicht, daß derselbe vollkommen correcte Entscheidungen und Verfügungen der Ober-Gerichte als solche bezeichne, welche die unteren Gerichte als nicht vorhanden anzusehen haben. Darin aber ruht eben die Schwäche der Interpellations-Beantwortung, daß Minister Pražak nichts anführte und nichts anführen konnte, was die volle Gesehmäßigkeit, der von dem Ober-Landesgerichte Graz getroffenen Verfügung in Zweifel zu stellen geeignet wäre. Daß das Justizministerium administrative Weisungen der Gerichte zu corrigiren berufen sei, nur dieß wird von Pražak behauptet. Daß aber in dem fraglichen Falle ein gesetzlicher Anlaß zu einem solchen Correctiv wirklich vorhanden war, wurde und konnte von dem Minister nicht behauptet werden, denn die Ober-Gerichte haben sich in der betreffenden Entscheidung in der That innerhalb der Grenzen der bestehenden Gesetze und Vorschriften bewegt. Der Schluß der Interpellations-Beantwortung ist ein indirectes Zugeständniß, daß der fragliche Ministerial-Erlaß von den nationalen Blättern in ihrer Weise ausgebeutet wurde, denn nur von dieser Seite, nicht aber von den deutschen Parteiblättern ist der Mißbrauch dieses Erlasses zu Zwecken nationaler Agitation ausgegangen.

Locale Nachrichten.

— (Dr. Bošnjak als Sprachreformer.) Unser slovenischer Parteiführer setzt alle Hebel in Bewegung, um die slovenische Sprache zur Weltsprache zu erheben. Ihm genügt es nicht, bisher im Lande Steiermark und Krain als Sprachreformer Lorbeerkränze zu empfangen, er dehnt seine Action in neuester Zeit auch auf das nachbarliche Kärnten aus, er fand sich bestimmt, im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes folgende Fragen an den Unterrichtsminister Freiherrn v. Conrad zu richten: „1. Ist dem Minister bekannt, daß die compacte Masse der das südl. Kärnten bewohnenden 120.000 Slovenen (?) keine einzige Volksschule mit slovenischer Unterrichtsprache habe, und daß ein großer Theil der an diesen Schulen wirkenden Lehrer der slovenischen Sprache gar nicht mächtig ist? 2. Sind dem Minister die üblen Folgen dieser gänzlichen Vernachlässigung der Muttersprache bekannt? 3. Ist der Minister geneigt, dahinzuwirken, daß die Volksschule auch für die Slovenen Kärntens ihren natürlichen Wirkungskreis erhalte, und daß für die slovenischen Volksschulen Kärntens slovenische Volksschulinspectoren ernannt werden?“ Wie bekannt, herrschte in Kärnten bisher nationaler Friede, nicht die geringste Beschwerde über Unterdrückung der slovenischen Bevölkerung tauchte dort auf. Es verlaute, daß die Reichsrathsabgeordneten aus Kärnten dem unberufenen Volksbeglücker die entschiedene gebührende Antwort geben werden; sie werden an den vorlauten Interpellanten Bošnjak die Frage stellen, wer ihm ein Mandat für Kärnten übertragen habe und wie er sich erkühnen konnte, im Namen eines Landes zu sprechen, in welchem bei den Reichsrathswahlen auch nicht ein Gefinnungsgegnosse Bošnjak's durchzubringen vermochte?

— (Zum Stichworte „Amtssprache in Krain.“) Herr Ober-Landesgerichtspräsident N.

v. Waser in Graz richtete an die Gerichte in den slovenischen Landestheilen des Grazer Oberlandesgerichtsprangels nachstehenden Erlaß: „Laut herabgelangten Erlasses des hohen k. k. Justizministeriums vom 1. December 1881, Z. 19.230, hat sich die k. k. Hof- und Staatsdruckerei bereit erklärt, künftig auch Drucksorten in slovenischer Sprache aufzulegen und den Gerichten um die für Drucksorten anderer Landessprachen bestehenden Preise zu liefern, wenn die Gerichte in den slovenischen Theilen des Grazer Oberlandesgerichtsprangels ihren Bedarf an derlei Drucksorten ausschließlich aus dieser Druckerei beziehen. In Folge dessen werden die Drucksorten in slovenischer Sprache, insofern solche bei dem dortigen Gerichte im Verkehre mit den nur der slovenischen Sprache kundigen Parteien nothwendig und nach den bestehenden Vorschriften (Z.-M.-E. vom 15. März 1862, Z. 865) zu verwenden sind, von nun an nicht mehr von hier beigelegt, sondern sind aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu beziehen. Da jedoch der Bedarf an Drucksorten für Rechnung der Dotation des Jahres 1882 durch die in den Monaten October und November 1881 von hier aus nach Maß der eingelangten Bestellungen erfolgte Lieferung bereits gedeckt ist, so hat das k. k. Bezirksgericht zunächst über den Bedarf an slovenischen Drucksorten für das Jahr 1883 — bis 15. August 1882 — und so weiter für jedes darauf folgende Jahr — bis 15. August des vorhergehenden Jahres den Bestellschein abgesondert von jenem über die deutschen Drucksorten hieher vorzulegen, um den Gesamtbedarf ermitteln und sich dann mit der k. k. Staatsdruckerei in das Einvernehmen setzen zu können. Die Kosten für diese Drucksorten, welche zu den pauschalirten Auslagen gehören, sind selbstverständlich — gleich den Papierkosten für die von hier bezogenen Drucksorten — aus dem Amtspauschale zu bestreiten und nach Empfang der Drucksorten unmittelbar an die k. k. Hof- und Staatsdruckerei abzuführen.“

— (In der vierten Monatsversammlung der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines am 30. Jänner d. J.) widmete der Obmann Deschmann, anknüpfend an die am 20. v. M. in Graz stattgehabte Feier des hundertjährigen Geburtstages des Erzherzogs Johann, diesem volkthümlichen Prinzen, dessen Erziehung zu Florenz durch einen Krainer, den späteren Erzbischof von Wien Sigmund Graf Hohenwart, geleitet worden war, eine pietätvolle Erinnerung, worin er insbesondere seine großen Verdienste um die Förderung der naturwissenschaftlichen und der historischen Erforschung, sowie auch des wirtschaftlichen Aufschwunges der innerösterreichischen Länder hervorhob. Auch dem Lande Krain bleibt derselbe unvergeßlich. Für den Beginn der alpinen Durchforschung unseres Landes sei das dem Erzherzoge Johann von Sigmund Baron Jois gesetzte marmorne Denkmal beim Savizawasserfalle zur Erinnerung an Hochdeffen im Jahre 1807 dieser Alpengegend abgestatteten Besuch sehr bezeichnend. Seit jener Zeit ist das romantische Wocheinerthal auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Sodann kam der Vorsitzende auf eine in Nr. 2 der „Oesterreichischen Touristenzeitung“ erschienene Abhandlung „zur Geschichte des Loibl“ von Peter v. Radics zu sprechen, worin irrthümlich angeführt ist, daß am Loiblberge bereits im 13. Jahrhunderte ein zum Schutze der Reisenden erbautes Hospiz bestanden habe, welches die Patriarchen von Aquileja, als christliche Oberherren über Kärnten und den größten Theil Krains, an das Cisterzienserkloster Viktring in Kärnten geschenkt hatten, wie dieß aus Urkunden vom Jahre 1251 und 1270 zu ersehen ist. Nun aber stand das in diesen beiden Urkunden erwähnte Hospiz S. Antonii am Bodrud ganz bestimmt nicht am Loibl, sondern im oberen Tucheinerthale und hat sich dessen Benennung bis zum

Siezu ein Viertel-Bogen Beilage.

heutigen Tage in dem krainischen Ortsnamen „Schpitalsch“ für den Pfarrort Neuthal mit der Kirche des hl. Anton erhalten, auch wird in der Nähe dieser Ortschaft ein Berggrüden „Kozji herbet“ genannt, slavische Bezeichnung für „Bocksrud“. Diesem ehemaligen Hospize waren schon im 13. Jahrhunderte mehrere Zehente am Loiblberge verliehen worden. Nach diesen Mittheilungen des Obmannes hielt Professor Dr. Werner einen längeren Vortrag über die in Alpen- und Gebirgsgegenden nicht seltene Erscheinung des „Broden-gepenstes“, deren Entstehungsbedingungen und ganzen Verlauf der Vortragende mit Zuhilfenahme sehr gelungenen Zeichnungen und eines kleinen physikalisch-optischen Apparates auf die mit der Brechung und Beugung des Lichtes verbundenen Erscheinungen zurückführte. Wenn man sich auf einem von der Sonne beschienenen Berggipfel befindet, den in der Tiefe noch eine Nebelschicht umgibt, so sieht der Beobachter seinen auf die Nebelschicht projecirten Schatten mit einem helllichten Scheine, der sogenannten „Glorie“, umgeben und an diesen anschließend mehrere oft sehr intensiv gefärbte Kreise in Regenbogenfarben. Schon bald nach der Entdeckung Amerika's hatten die Spanier bei ihrem Marsche über die Cordilleren unter Pizarro diese Erscheinung wahrgenommen, später beschrieb sie in Europa Saussure, den Norddeutschen ist sie vom Gipfel des Broden bekannt, daher ihre Benennung; auch in Krain kann man sie auf erhöhten Punkten bei entsprechender Nebelbildung und Sonnenbeleuchtung beobachten. Der Vortragende sah sie besonders schön auf dem Mittagskogel ober Lengenfeld und auf dem Rumberge. Schollmayer hat sie als „Glorie auf dem Golo“ gegenüber Auersperg in einer landwirtschaftlichen Zeitung beschrieben. An den mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag des Prof. Werner knüpfte sich eine eingehende Debatte über diesen Gegenstand. Das Vereinsmitglied Ottomar Bamberg führte an, diese Erscheinung unter dreierlei verschiedenen Umständen wahrgenommen zu haben, einmal bei einer Trügläubsteigung, wo sich sein und seines Begleiters Schatten auf der zu Füßen befindlichen Wolkenschicht mit der Glorie und den Farbenringen in prachtvoller Weise projecirte. Jeder sah nur seinen eigenen Schatten, nicht aber den des Begleiters. Ein zweites Mal beobachtete er die nämliche Erscheinung auf einer frisch gemähten, mit einer dünnen Nebelschicht bedeckten Morastwiese bei niederem Stande der Abendsonne. Die merkwürdigste Beobachtung ist aber die bei Nacht gemachte, während eines Aufstieges auf den Mangart in Oberkrain. Um noch vor Sonnenaufgang die Alpenspitze zu erreichen, wurde in aller Frühe beim Laternenscheine aufgebrochen; die Bergsteiger kamen in ziemlicher Berghöhe in eine dichte Nebelschicht und waren nicht wenig erstaunt, durch den Lichtschein der Laterne, welche der Führer hinter ihnen trug, auf der Nebelschicht „das Broden-gepenst“ projecirt zu sehen. Vereinscassier Stöckl bemerkt, die Erscheinung zu wiederholten Malen auf dem Hochobir beobachtet zu haben. Der Vereinsobmann Deschmann erwähnte, daß er dieselbe in der Laibacher Ebene vom Eisenbahnrampe aus in der Nähe der Stelle, wo der nach Tomatschou führende Weg letzteren überseht, über der mit Nebel bedeckten Grube, woraus das Materiale für den Damm gewonnen wurde, beim Sonnenaufgange zur Winterszeit beobachtet habe; ein andermal bei einer Fahrt nach Oberlaibach auf der Poststraße, als der Wagen aus einer ziemlich nebelfreien von der Morgen-sonne beleuchteten Straße in eine dichte Nebel-atmosphäre fuhr. Auch auf dem Laibacher Schloßberge könne man bei bedeutender Morgenweite des Aufgangspunktes der Sonne während des Sinkens des Morgennebels in der Nähe des Belvedere's, wenn man sich am Rande der Terrasse aufstellt, diese Erscheinung in der Richtung gegen den „Sonnenwendhof“ wahrnehmen, jedoch müsse die Nebelschicht

eine gewisse Dichte besitzen. Weiters führte Professor Linhart an, etwas diesem Phänomen ganz Analoges auf einer reichlich bethauten, tief gelegenen Wiese von erhöhtem Standpunkte einmal wahrgenommen zu haben. — Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Vereinscassiers Ernst Stöckl über den in Gesellschaft des Ausschussesmitglied Witt am 15. Jänner l. J. unternommenen Ausflug auf den Monte maggiore in Istrien. Der Endpunkt der Eisenbahnfahrt war die Station Matulje auf der Fiumanerbahn. Da man dort vor Mitternacht ankam und kein Gasthaus offen fand, so mußte man in dem nahen Bolosca vor der heftig blasenden Bora Schutz suchen. Die beiden Wanderer fanden dort gastliche Aufnahme. Um 2 Uhr nach Mitternacht ging es wieder zurück nach Matulje und von da auf der schönen Straße über Lovrana, Beprimaz zu dem Wegeinräumer — zugleich Bergführer — auf dem Sattel des Berges; die höchste Kuppe wurde bei völlig wolkenlosem klaren Himmel unter Anstürmen der heftigsten Bora noch vor Sonnenaufgang erreicht. Die sehr lebhaft Schilderung des ungemein abwechslungsreichen Landschaftsbildes, — einerseits die inselreiche Meeresbucht des Quarnero, anderseits die venezianische Küste und im Hintergrunde der von den Tiroleralpen bis zu den Ausläufern der Karavanken und der croatischen Schneeberge sich erstreckende Bogen der Alpenkette — fesselte die Versammlung, welche dem Vortragenden reichen Beifall spendete. Nach einer weiteren über diesen uns durch die Eisenbahn so nahe gebrachten herrlichen Aussichtspunkt geführten Debatte wurde beschlossen, noch im Monate März dahin einen Vereinsausflug zu unternehmen.

— (Anastasiu Grün-Denkmal in Belbes.) Herr Erich Anton Vaber in Innsbruck theilte der Grazer „Tagespost“ mit, daß nicht der Grillparzerverein in Wien, sondern ein von Vaber im Jahre 1880 zu Belbes gehaltener Vortrag dem Herrn Karl v. Rittmeyer, Willabesitzer in Belbes, Anlaß gab, zu erklären, daß er das fragliche Denkmal errichten lassen werde.

— (Der Fischerei-Verein in Krain) entfaltet eine recht rührige, lobenswerthe Thätigkeit. In die zum Gutsrayon zu Kroissenegg nächst Laibach befindlichen Brutapparate wurden im vorigen Jahre 4000 Stück Forellen-, in Jadobrava 5000 Saibling- und beim Kolesiabade nächst Laibach 7000 Saibling- und 2000 Bachforellen-Eier eingesetzt. Krain zählt viele, zur Forellenzucht sehr günstig gelegene Fischwässer. Wenn es dem Vereine gelingt, die Einhaltung der Schon- und Laichzeit bei der häuerlichen Bevölkerung einzubürgern, den sogenannten „wilden“, unrechtmäßigen Fischfang einzustellen, überdies den Verkauf kleiner, unausgewachsener Fische zu verhindern, so würde dem Lande Krain aus einer rationellen Fischzucht sicher eine nicht zu verschmähende Rente erwachsen.

— (Personalnachricht.) Herr Josef Waldbherr, Sohn des hiesigen Knaben-Erziehungs-Instituts-Inhabers Herrn Alois Waldbherr, wurde am 30. v. M. an der Grazer Universität zum Doctor der Philosophie promovirt.

— (Concert.) Die philharmonische Gesellschaft in Laibach gibt morgen um 7 Uhr Abends unter gefälliger Mitwirkung der Herren Alfred Grünfeld, F. F. Kammervirtuosen, und Dr. Delmor Sonntag im landschaftlichen Redoutensaale ihr drittes Saisonconcert. Programm: 1. Beethoven: 32 Variationen (C-moll): Herr A. Grünfeld. 2. Schumann: „Carneval.“ Prélude — Pierrot — Arlequin — Valse noble — Eusebius — Florestan — Coquette — Replique — Papillons — Lettres dantes — Chiarina — Chopin — Estrella — Récomnaissance — Pantalon et Colombine — Valse allemande — Paganini — Aveu — Promenade — Pause — Marche des Davidshändler contre les Philistins: Herr A. Grünfeld.

3. a) Fesca: „Mein Herz ist im Hochland“; b) Nibel: Werner's Lieder aus Schöffer's „Trompeter von Säckingen“; Lieder mit Clavierbegleitung, gesungen von Dr. Delmor. 4. a) Bach-Saint-Saëns: Gavotte; b) Chopin: Deux Etudes (F-moll, As-dur); c) Grünfeld: Mazurka Nr. 2: Herr A. Grünfeld. 5. Wieniawsky: Legende für Violine mit Clavierbegleitung: Herr J. Gerstner. 6. a) Fiedl: Nocturne; b) Bizet: Menuetto; c) Moszkowsky: Serenade; d) Rubinstein: Valse caprice: Herr A. Grünfeld.

— (Handelsball.) Für den am Samstag den 11. Februar l. J. in den Sälen der früheren Schießstätte stattfindenden Handelsball gibt sich auch heuer unter der hiesigen Damenwelt ein lebhaftes Interesse kund, so daß schon jetzt ein sehr zahlreicher Besuch gesichert erscheint. Auch das Comité ist bemüht, seine auf diesem Gebiete seit einer Reihe von Jahren gesammelten Erfahrungen zu verwerthen, um den Ball zu einem alle Besucher gleich befriedigenden Unterhaltungsabende zu gestalten. Der Cotillon entfällt auch heuer, doch findet an dessen Stelle der letzte Rundtanz vor der Raßstunde mit Damenwahl statt. (Die Gallerie wird um 7 Uhr Abends geöffnet.) Die Einladungen zum Handelsballe werden bereits versendet und können die Eintrittskarten gegen Vorweisung der ersten in den Geschäften der Herren Karl Karinger, Ernst Stöckl und Karl S. Till gelöst werden. Das Reinerträgniß dieses Balles fließt bekanntlich dem hiesigen Handels-Kranken- und Pensionsvereine zu.

— (Deutscher Schulverein.) Die guten Erfolge, welche im abgelaufenen Jahre die Ausschreibung von Remunerationen für krainische Volksschullehrer, die sich den deutschen Sprachunterricht besonders angelegen sein ließen, aufzuweisen hatte, haben den „Deutschen Schulverein“ in Wien veranlaßt, auch für das Jahr 1882 den gleichen Betrag von 300 fl. zur Vetheilung an Volksschullehrer in Krain, welche — ausgenommen jene der Landeshauptstadt und des Gottscheer Gebietes — sich besonders um den deutschen Sprachunterricht verdient machen und sich die fleißige Uebung ihrer Schüler im Deutschsprechen angelegen sein lassen, zu verwenden. Demzufolge werden auch zum Schlusse des Solarjahres 1882 sechs Ehrengaben zu 50 fl. im Baaren an krainische Lehrer vertheilt werden, welche eine vorzügliche Verwendung im obigen Sinne ausweisen, und zwar theils an solche Lehrer, die an Volksschulen mit ausschließlich slovenischem Unterrichte deutsche Separatcurse halten, falls diese von einer entsprechenden Anzahl von Schülern besucht werden, theils an Lehrer mehrclassiger Volksschulen, wo auch das Deutsche einen Lehrgegenstand bildet, wenn sie sich besonders die Ausbildung der Jugend im fertigen Deutschsprechen angelegen sein lassen. Jene Lehrer, welche auf die ausgeschriebenen Preise reflectiren, wollen sich mit dem Obmanne des „Comité's des krainischen Schulpfennigs“, Herrn R. Deschmann, ehe baldigst in's Einvernehmen setzen und demselben namentlich im Falle der Eröffnung eines Specialurses für den deutschen Sprachunterricht die näheren Details über den Besuch, über die Anzahl der wöchentlichen Lehrstunden u. s. w. bekannt geben, damit auch im geeigneten Wege verläßliche Erkundigungen über die Leistungen Jener eingezogen werden, die sich als Aspiranten für die ausgeschriebenen Preise gemeldet haben werden. Es ist zu erwarten, daß die vom „Deutschen Schulvereine“ in Aussicht gestellten Unterstützungen seitens der krainischen Lehrerschaft die verdiente sympathische Aufnahme, wie dieß schon im vorigen Jahre der Fall war, finden werden, und dieß umsomehr, da hiemit auch den bei jeder Gelegenheit sich äußern den Wünschen der slavischen Landbevölkerung, ihrer Jugend die Kenntniß des Deutschen zu ermöglichen, Rechnung getragen werden soll.

— (Bitte für die Singvögel.) Unsere lieblichen befiederten Freunde sind zwar in Schaaren im Herbst in wärmere Länder gezogen, doch ein nicht unbedeutender Theil ist bei uns zurückgeblieben, wo es für sie der Arbeit noch in Menge zu verrichten gibt. Es gilt die Brut der Kerbtbiere zu vernichten, die in den Rissen der Rinde, in zusammengeknüpften Blättern, im Moos und im Laube sich verbirgt. Zum Glück eilen uns in der Vertilgung dieser schädlichen Thiere jene Freunde der Vogelwelt zu Hilfe, deren munteres Treiben wir im Sommer kaum beachten. Die Meisen und alle die Vögelchen, die mit dem Rufe „Tit“ locken, kommen aus den dunklen Wäldern, wohin sie sich den Sommer über bescheiden zurückgezogen, um die Nachlese zu halten. Die größere Gewandtheit im Klettern, der starke keilförmig spitze Schnabel gewähren ihnen eine besondere Eignung hiezu. Sie trotzen der Unbill des Wetters, klopfen und bohren ihre Nahrung aus der Rinde hervor und rupfen das Moos aus dem Boden, um zu dem Lager der Larven zu gelangen. Da kommen die große Kohlmeise, die kleine Blaumeise, die langgeschwänzige Schneemeise, die graue, schwarzköpfige Sumpfschneise, die Schopfschneise und die Tannenmeise, der Baumläufer und wetteifern in der Arbeit. Auf Straßen und Wegen hüpfen der die Umgebung Laibachs auch im Winter belebende Buchfinken, die Schopflerchen. Zutraulich blicken sie uns mit ihren klugen Auglein an, als wollten sie sagen: „Geht, erbarmet Euch unser. Das ganze Jahr waren wir für Euch fleißig, nunmehr im Froste, der die Ebene mit einer steinharten Kruste bedeckt, und bei der uns bevorstehenden Schneedecke, welche sicherlich noch den Wald und die Ebene einfüllen wird, ist unser Broterwerb ein nur kümmerlicher. Erbarmt Euch unser, wir wollen fleißig sein, wir werden Euch Dankeslieder singen, wenn's Frühjahr winkt, wenn's wärmer wird.“ Was ihr den armen Vögeln thut, das werden sie Euch tausendfach bezahlen. Bereits haben fürsorgende Freunde der kleinen Vögel geschützte Futtertischen längs der Gänge der Lattemannsallee und unter Tivoli errichtet. Wir empfehlen auch die weitere Fürsorge des an diesen Plätzchen auszustreuwenden Futters dem geehrten Publikum auf das Beste. Geringe Beiträge, sei es in Geld, sei es in Futter, werden im Schweizerhause unter Tivoli entgegen genommen, wo auch eine Sammelbüchse zu diesem Zwecke aufgestellt ist.

— (Der Deutsche Verein in Klagenfurt) führt in seinen Debatten eine offene Sprache; Dr. v. Hiebler gab in längerer Rede seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß ein weiteres Verfolgen jener Ziele, welche die gegenwärtige Regierung mit bemerkenswerther Offenheit sich gesteckt, zu einer Lockerung des festen Bestandes der österreichischen Monarchie führen müsse und es nicht möglich sei, daß die Führerschaft in Oesterreich den Slaven überlassen werde. — Auch dieser Verein hält an folgendem Programme fest: 1. Aufrechterhaltung der Solidarität aller Deutschen Oesterreichs und Wahrung der deutschnationalen Interessen, 2. Erhaltung und Pflege des einheitlichen österreichischen Staatsgebauens und 3. Opposition gegen eine Regierung, welche den ersten zwei Grundsätzen entgegen ist.

— (Aus dem Görzer Schwurgerichtssaale.) Unseren Lesern dürfte der Proceß Tourville noch in bester Erinnerung sein. Der genannte Gattenmörder wurde zur Abbüßung seiner 15jährigen Kerkerstrafe aus der Strafanstalt in Grabisca nach Karlau versetzt. Ueber die Ursache dieser Transferrung gab eine vor Kurzem in Görz stattgefundene Schwurgerichtsverhandlung, bei welcher ein gewisser Anton Ciani aus Mersperg, Bezirk Gottschee, auf der Anklagebank saß, nähere Aufklärung. Zwischen Tourville und dem Strafhause aufseher Ciani wurde im März 1881 unter Vermittlung eines zweiten Sträflings, ein förmlicher Ver-

trag abgeschlossen, wonach sich Ciani verpflichtete, Tourville eine bessere Kost zukommen zu lassen, wenn dieser seine Angehörigen in England zur Absendung eines Geldbriefes mit 200 fl. unter einer von Ciani angegebenen Adresse veranlasse; 120 fl. davon sollten Ciani gehören, während der Rest zur Aufbesserung der Kost für Tourville verwendet werden sollte. Nun verschaffte Ciani dem Tourville allerdings eine Zeit lang Schokolade, Käse u. s. w., aber dafür hatte er höchstens 30 fl. ausgegeben. Auf Zureden des eingeweihten Sträflings ließ Tourville trotz seines Aergers weitere 200 fl. aus England kommen, ja auch die Absendung eines dritten gleichwerthigen Geldbriefes wurde von Tourville veranlaßt. Ciani aber behielt diese 400 fl. ganz für sich. Mittlerweile war dem Dirigenten der Anstalt die flotte Lebensweise des Aufsehers aufgefallen, der mit seinem Monatsgehalte von 40 fl. eine Familie zu ernähren hatte und plötzlich alle seine Schulden beglich. Tourville hingegen wollte sich die Täuschung nicht ruhig gefallen lassen und drohte Ciani mit der Anzeige. Letzterer nun denuncierte Tourville als „fluchtverdächtig“, was diesen zur offenen Darlegung des Sachverhaltes bewog. Der in die Enge getriebene Aufseher floh, wurde jedoch bald verhaftet. Die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage auf Veruntreuung. Den Bemühungen des Vertheidigers gelang es, den Gerichtshof davon zu überzeugen, daß nur die Veruntreuung eines Betrages von 210 fl. vorliege und somit der niedrige Strafsatz (sechs Monate bis zu einem Jahre) anzuwenden sei. Ciani wurde zu einer schweren Kerkerstrafe in der Dauer von acht Monaten verurtheilt.

— (Pero Matanovich), der bekannte südslavische Agitator, welcher sich nach einer uns vorliegenden, aus vollkommen verlässlicher Quelle stammenden Correspondenz auch in Senofetsch mit Verbungen beschäftigte, wurde vom städtisch-belegirten Gerichte in Triest wegen verbotener Rückkehr zu zweimonatlichem Arreste bestraft.

— (Triester Ausstellung.) Mit dieser wird auch eine Lotterie verbunden werden, die einen Ertrag von 200.000 fl. in Aussicht stellt. Auf dem Ausstellungsplatze sind 400 Arbeiter mit den erforderlichen Bauarbeiten beschäftigt.

— (Aus Kärnten.) Wiener und Provinzialblätter bringen Bericht, daß der Caplan Joh. Amschl in Tainach einen zwanzigjährigen Bauernburschen mit einem Revolver erschossen hat. Der Bursche war mit mehreren Begleitern singend an der Propstei vorübergezogen, und als er die Mahnung des Caplans zur Ruhe unbeachtet ließ, feuerte Amschl durch das Fenster seiner Wohnung zwei Schüsse auf die Bauernburschen, die aber ihr Ziel verfehlten, worauf der Caplan den fliehenden Burschen bis in das Dorf nachsetzte und mit dem dritten Schusse einen jungen Mann niederstreckte. Amschl wurde bereits dem Gerichte eingeliefert.

— (In Hausirangelegenheiten.) Das österreichische Handelsministerium hat im Einvernehmen mit den Ministerien des Inneren und der Finanzen folgenden Erlaß kundgegeben: „In der Absicht auf die strenge Durchführung des kaiserlichen Patentes vom 4. September 1852, R.-G.-Bl. Nr. 252, wird das Nachfolgende verordnet: Die Bestimmung der Verordnung des bestandenem Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 6. October 1855, Z. 6914, mit welcher den Hausirern das Recht eingeräumt worden war, die Jahrmärkte zu besuchen und ihre Waaren auf offenem Stande oder in festen Verkaufsplätzen während der Dauer des Jahrmarktes feilzubieten, wird aufgehoben und die Berechtigung der Hausirer auf den Handel im Umherziehen von Ort zu Ort und von Haus zu Haus ohne bestimmte Verkaufsstätte beschränkt. Im Hinblick auf den nachtheiligen Einfluß, welchen die mit dem Hausirhandel verbundene Behelligung und

Störung des Curpublicums auf die Leidenden zu nehmen geeignet ist, ist der Hausirhandel in den nachfolgend bezeichneten Curorten während der alljährlichen Curzeit auf Grund des § 10 des kaiserlichen Patentes vom 4. September 1852, R.-G.-Bl. Nr. 252, § 5 der Vollzugsvorschrift zu demselben untersagt worden: für die und des böhmischen Curorte Karlsbad, Teplitz, Schönbach, Marienbad und Franzensbad vom 15. April bis 15. October jedes Jahres; für Baden bei Wien vom 1. Mai bis 15. October jedes Jahres; für Ischl und Gmunden vom 1. Juni bis 30. September jedes Jahres; für Austerlitz vom 1. Juni bis 1. October jedes Jahres; für Gleichenberg vom 1. Mai bis 15. October jedes Jahres, endlich für Hall (in Oesterreich) vom 15. Mai bis 30. September jedes Jahres.“

— (Oesterreichisch-alpine Montangesellschaft.) Die Vereinigung der österreichisch-alpinen Montangesellschaft, welche 25 Bergbau-Objecte, 47 Hüttenwerke und Fabriken mit 31 Hochöfen, 25 Cupolöfen, 8 Bessmer-Convertern, 7 Martinfeuern, 69 Puddlingöfen, 35 Frischfeuern, 61 Schweißöfen, 38 Zeugfeuern, 128 Schmiedfeuern, 58 Dampfhämmern, 99 Wasserhämmern, 63 Walzenstraßen, 161 Drehbänken, 109 Bohrmaschinen und ein Areale von 277.230 n.-ö. Jochen besitzt, ist vor Kurzem erfolgt.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein in der österr.-ung. Monarchie. Geschäfts-Ausweis pro December 1881.) Im Monate December v. J. langten 317 neue Lebensversicherungs-Anträge über fl. 302.700 Capital nebst fl. 3680 Rente ein und gebiehn zum Abschusse 285 Versicherungs-Verträge per fl. 245.628 Capital und fl. 2070 Rente. Im Laufe des Jahres 1881 wurden neu abgeschlossen 4065 Versicherungs-Verträge, zusammen über fl. 4.011.658 Capital und fl. 27.407 Rente. Der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung am 31. December v. J. bezifferte sich mit rund 36.500 in Kraft befindlichen Policen über fl. 34.800.000 Capital- und fl. 96.700 Rentensumme. In Folge von Todesfällen sind im Jahre 1881 — soweit bis heute die bezüglichen Anzeigen vorliegen — 441 Lebensversicherungs-Verträge erloschen und daraus fl. 380.100 Capital fällig geworden. Für Versicherungsverträge auf den Erlebensfall wurden fl. 73.000 ausbezahlt, mithin betrugen im Jahre 1881 die Auszahlungen in Folge des Eintrittes des versicherten Ereignisses die Summe von rund fl. 450.000. An Prämien pro December v. J. war einzubeheben die Summe von fl. 67.400.

Volkswirtschaftliches.

The Gresham. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Von allen ausländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften, welche ihre Thätigkeit auf Oesterreich-Ungarn erstrecken, ist die englische Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“ die einzige, welche es verstand, sich bei uns einzubürgern, sich das allgemeine Vertrauen und die beste Beliebtheit zu erwerben.

Alle anderen, seien es englische, französische oder deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaften, welche in der österreichisch-ungarischen Monarchie arbeiten, erzielen hierlands nur klägliche Resultate, ja die meisten sahen sich gezwungen, ihre Thätigkeit einzustellen. Das Vertrauen des Publicums zu den ausländischen Instituten läßt sich sehr schwer erarbeiten, umsomehr, als unsere Lande eine ansehnliche Zahl heimischer, sehr solider und coulanter Anstalten besitzen. Wenn es dem „Gresham“ also trotzdem gelang, sich in unserem Staate festzusetzen, so beweist dieß, daß die Leitung desselben die richtigen Wege gefunden hat, sich die Beliebtheit der Bevölkerung

zu erwerben. Anfeindungen hat diese englische Anstalt auch zu erleiden gehabt, dieselben finden wohl nur in der Scheelsucht einzelner Concurrenten ihre Erklärung. Die Leitung des „Gresham“ ließ diese „Angriffe“ in vornehmer Ruhe über sich ergehen, ohne dieselben einer Beachtung zu würdigen. Das Resultat ist, daß das hierländische Geschäft des „Gresham“ von Jahr zu Jahr zunimmt und die Garantiemittel der Gesellschaft sich alljährlich sehr bedeutend vermehren und die solidesten Garantien für die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft bieten.

Diese Thatsache erweist sich neuerlich aus dem Rechenschaftsberichte für das abgelaufene Geschäftsjahr, welchem wir nachfolgende, die Vorzüglichkeit des „Gresham“ illustrierende Daten entnehmen: Das Ergebniss des abgelaufenen Jahres war, wie gesagt, ein überaus günstiges.

Es sind während desselben 6521 Versicherungs-Anträge über Frs. 59,712.065 bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 5365 über Frs. 48,375.790 Versicherungssumme angenommen worden, für welche die entsprechende Anzahl von Policen ausgefertigt worden ist.

Das Prämien-Einkommen, abzüglich des für Rückversicherungen verausgabten Betrages bezifferte sich mit Frs. 12,007.724, worunter Frs. 1,649.043.75 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind.

Die Bilanz des Zinsen-Conto's belief sich auf Frs. 2,879.270.85 und erhöhte, die Prämien-Einnahme hinzugefügt, das Jahres-Einkommen der Gesellschaft auf Frs. 14,886.494.80.

Die im Laufe des Jahres an die Gesellschaft gestellten und von ihr zur Auszahlung genehmigten Forderungen aus Lebensversicherungs-Policen beliefen sich auf Frs. 5,744.153.80. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungsverträgen u., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Frs. 2,957.691.65.

Für Rücklauf von Policen ist der Betrag von Frs. 845.180.50 vorausgibt worden.

Der Versicherungsfond, dessen Bestand die Ausführung der Verträge gewährleistet, hat sich um Frs. 3.696.911 erhöht.

Die Gesellschaft hat im vergangenen Jahre in Wien und Pest Realitäten im Ankaufswerte von Frs. 3.057.000 erworben, in welchen sich nunmehr auch deren Bureau befinden.

Der Gesamtbetrag der realisierbaren Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres mit Francs 74,122.86.

Es ist bei dieser Aufstellung der Mehrwerth der zum Ankaufspreise eingestellten Werthe des Portefeuilles nicht berücksichtigt worden, da diese Werthe nicht realisiert wurden, somit auch nicht als eine Quelle sofortigen Gewinnes betrachtet werden können. Dieser Mehrwerth hat indessen große Bedeutung: er consolidirt die Garantien, welche von der Gesellschaft geboten werden.

Dem Berichte liegt ein ausführliches Verzeichniß der Activa der Gesellschaft bei, aus dem folgende Capitals-Anlagen ersichtlich sind:

- Francs 3,712.489.80 in Sicherheiten der britischen Regierung.
- 121.066.75 „ Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen.
- 12,852.382. — „ fremden Staats-Sicherheiten.
- 1,274.341.15 „ Eisenbahn-Actien, Prioritäten und Stamm-Actien.
- 22,099.399.50 „ Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen.
- 11,452.240.20 „ Haus-Eigenthum.
- 9,712.633.55 „ Hypotheken.
- 12,898.312.05 „ diversen Sicherheiten.

Der ausführliche Rechnungs-Abschluß befindet sich im Inzeratentheile der heutigen Nummer.

Neueste Nachrichten.

In Lemberg circulirt das Gerücht, Statthalter Graf Potocki habe demissionirt, weil die Polen mit der politischen Verwaltung des Landes unter seiner Statthalterchaft unzufrieden sind und ihm namentlich allzu große Nachsicht gegenüber der in Galizien angeblich überhandnehmenden russophilen Propaganda vorwerfen.

Am rechten Narentafer erlitt die 1000 Mann starke Insurgentenschaar bedeutende Verluste; unsererseits fiel ein Oberleutnant, sechs Mann wurden verwundet.

Die Stellung des Freiherrn v. Kraus, bisherigen Leiters der bosnischen Commission im gemeinsamen Ministerium, soll erschüttert sein und in der gesammten Verwaltung der occupirten Provinzen ein starker Personenwechsel bevorstehen.

Herr v. Dunajewski hat, wie verlautet, der Länderbank die bei ihr im Conto-Corrent befindlichen Staatsgelder gekündigt.

Bei Most am Trebinjacflusse fand ein größeres Gefecht statt, bei welchem 200 Insurgenten gefallen sein sollen.

Verstorbene in Laibach.

Am 25. Jänner. Josefa Jallie, Greislers-Tochter, 17 J., Karlsbaderstraße 14, Gehirnentzündung. — Maria Sušnik, Wirthschafterin, 3 J., Grubergasse 4, Fraisen.
Am 26. Jänner. Anton Zalar, Tagelöhnersohn, 29 J., Slovca 8, Blattern. — Gertraud Berhove, Inwohnerin, 83 J., Elephantengasse 4, Lungentzündung. — Franz Slova, Fleischerhelfer, 29 J., Polanastraße 25, Lungentuberkulose.
Am 27. Jänner. Stefan Stupar, Hausbesitzer, 76 J., Rukthall 7, Herzklappenfehler, allgem. Wassersucht.
Am 28. Jänner. Maria Jelenic, gewes. Köchin, 76 J., Florianergasse 15, Altersschwäche. — Ida Malahovsky, Orgelbauerstochter, 32 J., Petersstraße 57, Lungentuberkulose. — Maria Blasch, Zimmermalers-Gattin, 56 J., Wienerstraße 10, Lungentuberkulose. — Barbara Schmidt, Bäckermeisters-Witwe, 89 J., Polanastraße 21, Altersschwäche.
Am 29. Jänner. Josef Mauracher, Tagelöhner, derzeit Zwangling, 45 J., Polanadam 50, Tuberculosis pulmonum.
Am 31. Jänner. Paula Dezman, Hausbesizers-Tochter, 14 J., Gradenkydof 6, Fraisen. — Maria Dezman, Fabrikarbeiters-Tochter, 14 J., Florianergasse 11, Scharfieber.
Im Civilspital. Am 24. Jänner. Johann Jermann, Inwohner, 65 J., chron. Darmtuberkulose. — Am 25. Jänner. Josef Sušek, Tagelöhner, 25 J., Tuberculosis pulmonum. — Franz Stul, Tischler, 43 J., Laryngitis tuberculosa. — Magdalena Cerne, Inwohnerin, 39 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 26. Jänner. Johann Senear, Inwohner, 67 J., Marasmus senilis. — Maria Blasch, Tagelöhners-Witwe, 56 J., Lungentuberkulose. — Am 27. Jänner. Maria Urbanic, Tagelöhnerin, 35 J., Catarrhus intest. chron. — Franziska Jurkovic, Inwohnerin, 70 J., Catarrhus intest. chron. — Am 28. Jänner. Maria Kofal, Inwohnerin, 65 J., Marasmus. — Am 30. Jänner. Josef Matos, Tagelöhner, 34 J., Meningitis tuberculosa.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Jänner	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
27	751.5	- 4.6	- 2.8	- 6.0	0.0	Nebel, starker Höhenreif.
28	749.3	- 3.1	- 1.8	- 4.8	0.0	Nebel, starker Höhenreif.
29	748.2	- 4.0	- 1.8	- 5.0	0.0	Morgennebel, Höhenreif, Nachmittags heiter, Abends Nebel.
30	745.8	- 3.1	- 0.5	- 6.0	0.0	Vormittags Nebel, Mittags Aufbeiterung, intensives Abendroth.
31	748.3	- 1.3	+ 1.8	- 4.0	0.0	Tagüber bewölkt, Abends heiter, Nordwind mäßig.
1	755.1	- 3.8	- 1.6	- 7.8	0.0	Herrlicher wolkenlos, Tag, klare Luft, etwas windig.
2	754.2	- 6.5	- 1.5	- 11.5	0.0	Herrlicher wolkenlos, Tag, klare Luft, etwas windig.

Das Tagesmittel des Barometers im Monate Jänner war 747.5 Millimeter, der Temperatur — 0.6°C., Maximum + 6.8°C. den 2., Minimum — 8.8°C. den 15. Es gab bloß 3 Regentage, Gesamtniederschlag 16.6 Millimeter.

Telegraphischer Coursbericht

am 1. Februar.
Papier-Rente 74.10. — Silber-Rente 75.30. — Gold-Rente 98.10. — 1860er Staats-Anleihen 130.00. — Bankactien 826. — Creditactien 287. — London 119.50. — Silber —. R. f. Münzducaten 5.61. — 20-Francs-Stücke 9.45.

(Schweizer Pillen). Nach übereinstimmenden Urtheilen und Erfahrungen mehrerer medicinischen Fachzeitschriften und vieler praktischen Aerzte haben sich die von Apotheker Rich. Brandt dargestellten Schweizer Pillen, in Folge der umfassendsten damit angestellten Versuche als eines der zuverlässigsten Heilmittel bei Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten, wie: Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutandrang, Herzklopfen, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blutarmuth (Bleichsucht) u. auf's glänzendste bewährt; sie haben ferner auch den großen Vortheil vor vielen anderen ähnlichen Mitteln voraus, daß sie milde wirken, die kranken Organe nicht erschöpfen, sondern stärken und absolut unschädlich sind. Der billige Preis ermöglicht auch dem weniger Bemittelten den Ankauf dieses wahrhaften Volksmittels. Die echten Schweizer Pillen sind in Blechdosen, 50 Pillen für 70 kr. und kleinen Versuchsschachteln, 15 Pillen für 25 kr., welche als Etiquette das weiße Schweizer Kreuz mit dem Namenszug Rich. Brandt im rothen Felde tragen verpackt, in den meisten Apotheken, in Laibach bei Herrn Apotheker **Wihl. Mayr** vorrätig, wofür auch die ausführlichen Prospekte mit den ärztlichen Aufträgen oder Bepfehlungen gratis erhältlich sind.

Eingesendet.

Um vielseitig an mich gestellten Anfragen zu begegnen, beehre ich mich meinen P. Z. Committenten

4 1/2 % Pfandbriefe des ungarischen Bodencredit-Institutes, Lemberg-Czernowitzer Prioritäten III. Emission, Actien der Baugesellschaft zur Herstellung billiger Wohnungen

zur **Capitals-Anlage** zu empfehlen, letztere ganz besonders wegen des zu gewärtigenden hohen Ertragnisses und wegen der großen Steigerungsfähigkeit.

Anton Mayer, Bankgeschäft, Wien, Schottenbastei 5.

Ein- und Verkauf von Anlage-Effecten per Cassa.

Vorschüsse auf börsenmäßige Effecten.

Conto-Corrent-Geschäfte

1/2 % Provision,
5 % Zinsen, wenn zu Gunsten, (692) 50—3
6 % Zinsen, wenn zu Lasten der Partei.

Hypothekar-Credite. Vinculirungen.

Assecuranz von Fosen und Pfandbriefen.

Mit Genugthuung constatire ich, daß, während kein einziges Papier von der Krisis der letzten Tage verschont geblieben ist, die Actien der Baugesellschaft zur Herstellung billiger Wohnungen ihren Cours behaupteten, und noch jetzt ist es rätlich, andere Papiere zu verkaufen und dagegen Actien der Baugesellschaft zur Herstellung billiger Wohnungen anzukaufen. Zeitiger Cours 75.

Miracula-Injection
(608) heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen Ausflüsse.
Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

Vorzügliche Java-Kaffees:

Java Menado netto 9 1/2 % fl. 8.30 Gold - Java netto 9 1/2 % fl. 6.65
grün. Java I. „ 9 1/2 % „ 6.20 grün. Java II. „ 9 1/2 % „ 5.25
gelb. Java I. „ 9 1/2 % „ 6.20 gelb. Java II. „ 9 1/2 % „ 5.35
Branco gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages. Preiscontant gratis.

Kaffee-Import Emil Schmidt, Hamburg, Neuer Wandrahm 4. (663) 8—82

Kaffee-Verband

Carl Ziegler, Hamburg,

Grimm Nr. 14, in Sachsen v. 4. Kilo Inhalt geg. Nachn. zu nachstehenden Preisen incl. Porto u. Verpackung
Java, echt gar, pr. Sdg. d. w. fl. 6. —
Ceylon, hochfein. „ 5.50
Cuba, fein blau „ 5.40
Wiener Mischung, vorz. „ 5. —
Mocca, afr. „ 4.75
Santos, fein „ 4.10
(637) 10—9

Singerstrasse 15. J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unauflöslige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., per Post 1 fl. 10 Kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen, für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigen und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1880.
Öffentlicher Dank.

Guer Wohlgebohren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstürzen der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Guer Wohlgebohren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkehenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne ich
Johann Oellinger.

Guer Wohlgebohren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Piska, den 13. März 1881. **Andreas Parr.**

Kaiso, 22. Nov. 1879.

Guer Wohlgebohren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandem Wechselstieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Gelb, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Gicht mit schlaffen Nerven waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Heilversuche blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlimmer; erst am 23. October 1. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.
Kaiso, 22. Nov. 1879.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. wirksames, unfehlbares Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarkleiden, Gliederreihen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnschmerz, Kopfschmerz, Ohrenreihen etc. etc. 1 fl. 20 Kr.

Anatherin-Mundwasser, f. k. priv. J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 Kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Orig.-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 Kr.

Fiafer-Pulver, ein allgemein bekanntes, gegen Katarrh, Eiserkeit, Krampfschmerz etc. 1 Schachtel 30 Kr.

Frost-Balsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleidsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Postnachnahme. 200 641

Leberthran (Dorsch), von M. Maager, vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Schuhung und ist reprobir unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 Kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfschmerz werden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pscherhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Fieber- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Hüften, bartnackigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Ruhrstößen, beim Ringerwurm, munden und entzündeten Brüsten, erkrankten Gliedern, Gichtschmerzen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von M. W. Wulfrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden. Verhütung etc. 1 Pader 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Postnachnahme. 200 641

Universal-Reinigungs-Salz von M. W. Wulfrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden. Verhütung etc. 1 Pader 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Postnachnahme. 200 641

Universal-Reinigungs-Salz von M. W. Wulfrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden. Verhütung etc. 1 Pader 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Postnachnahme. 200 641

Universal-Reinigungs-Salz von M. W. Wulfrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden. Verhütung etc. 1 Pader 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Postnachnahme. 200 641

Universal-Reinigungs-Salz von M. W. Wulfrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden. Verhütung etc. 1 Pader 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Postnachnahme. 200 641

Universal-Reinigungs-Salz von M. W. Wulfrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden. Verhütung etc. 1 Pader 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Postnachnahme. 200 641

Universal-Reinigungs-Salz von M. W. Wulfrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden. Verhütung etc. 1 Pader 1 fl.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Postnachnahme. 200 641

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien,** Giselstrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **Budapest,** Franz Josephsplatz Nr. 5, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1881 Fracs. 74,122,865.—
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als 14,886,494.80
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 117,000,000.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als 59,712,065.—
stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die 1,063,400,000.—

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3, II. Stock,
bei **Val. Zeschko.** (701) 12—1

Zu Gunsten der österreichischen Gesellschaft des rothen Kreuzes

auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät eine mit **12066 Treffern** dotirte außerordentliche

STAATS-LOTTERIE

statt, deren Ziehung am **9. März 1882** erfolgt.

3 Haupttreffer à fl. 60.000, fl. 20.000, fl. 10.000 österr. Goldrente, ferner 18 Vor- und Nachtreffer zu 600 fl., 400 fl. und 200 fl. Goldrente, 10 Treffer à 1000 fl., 15 Treffer à 400 fl. und 20 Treffer à 200 fl. Goldrente, endlich Baargewinne im Betrage von 102.000 fl.

Ein fl. 2. Los **12066 Treffer 12066** **Ein fl. 2. Los**
im Betrage von **fl. 220.000 fl.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung der Staats-Lotterie, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stod. im Jakobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatz-Organen zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, am 2. Jänner 1882. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

(690) 5—2 Abtheilung der Staats-Lotterie.

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. (671) 24—7

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.




Fabriksmarke für Strickgarn. Fabriksmarke für Spulenzwirn.

Das Weltpost-Versandt-Geschäft von A. B. ETTLINGER, HAMBURG,

empfehlte, wie bekannt, in billigster und reeller Waare portofrei, franco Emballage unter Nachnahme:

Kaffee, per 10 Zoll-Pfund	fl. 5.25	Matjes-Heringe, extrafein, circa 40 Stück	fl. 2.—
Santos, ausgiebig kräftig	4.10	Holl. Vorkäse, 25 "	1.75
Guba, ff. grün, kräftig	4.50	la. Rethbänge, ca. 25 "	1.75
Domingo, hell, milde	4.50	la. Rethbänge, ca. 100 "	1.50
Perl Mokka, brillant, feurig	4.95	Kronfarbinnen, in Pfdles, ff.	1.75
Ceylon, kräftig, blau-grün	5.—	Andovis, echte Kr., ca. 400 St.	2.70
Goldjava, ff., fein, milde	5.20	Rachsbänge, frisch geräuchert, circa 30 Stück	2.45
Portorico, delikat, feinschm.	5.40	Heringe in Senfsauce, neu, delikat, 10 Pfd.-Kas.	3.50
Perl-Kaffee, hoch, grün	5.95	la. Stockfische, 10 Pfd.-Paket	2.05
Plantage Ceylon, aromatisch	6.20	Gaviar la., milde gef., 2 Pfd.	2.70
Menado, super., mild, kräft.	6.80	Kas. fl. 2.25, 5 Pfd.-Kas.	8.50
Gicht arab. Mokka, edel	7.40	fl. 4.50, 10 Pfd.-Kas.	8.50
Stambul-Mischung, beliebt	4.95	Außere, frische, ca. 50 Stück	3.—
Tafel-Reis, fein, pr. 103.-Pfd.	1.40	Sitronen, pr. Korb, ca. 40 St.	1.75
extraf. " 10 "	2.—	Äpfel, 30 "	1.90
Perl-Sago, fein, " 10 "	1.60	Gerauch. Fische als Kieler Spreiten etc. billigst, (657) 10—2	
extraf. " 10 "	2.—	Preisliste gratis und franco.	
Gongee-Thee, fein, pr. 200.-Pfd.	1.15		
Souchong-Thee, extraf.	1.75		
Longay-Thee, grün, "	1.75		

Radicalcuren

in noch so veralteten Gynäkischen u. Blasenleiden, Geschwüren, Syphilis, Nafen, Hals- u. Haut-Krankheiten u. Mannes-Schwäche in allen Folgen der Selbstschwächung, Samenfluß, Pollutionen, Nervenreizung, Nerven-Krankheiten, weißem Fluß, anderen Damenleiden, Brüchen, Hämorrhoiden leitet schonend mit gewissenhafter Sorgfalt und dabei vielfach documentirtem besten Erfolge

Dr. Gross, emeritirter Secundararzt der bestrennenden Fachabtheilung des Krankenhauses,
Wien, Stadt, Rothen-thurmstraße 11,
von 10—5 Uhr und meistens auch brieflich. (576) 50—20

Annoucen = Annahme

für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der Zeitungs-Annoucen-Expedition von

Rudolf Mosse, Wien, Seilerstätte 2.



Zum Carneval 1882.



Grosse Jux- und Tombola-Ausstellung.

Um nur fl. 10! bekommt man 100 Stück Tombola-Gewinnste, darunter die neuesten Jux- und Gebrauchs-Gegenstände sammt mehreren Effect-Stücken als Haupt- und Nebentreffer. 50 Tombola-Gewinnste um 5 fl.

Neue Cotillon-Orden und Cotillon-Touren.

Cotillon-Orden per Carton 50 Stück, sortirt, auch komische darunter, kostet ein Sortiment
 Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6, Nr. 7, Nr. 8.
 90 fr., fl. 1.20, fl. 1.80, fl. 2.75, fl. 3.50, fl. 4.75, fl. 5, fl. 6.50.
 Cotillon-Bouquets! welche im Dunkeln von selbst leuchten und bei Beleuchtung prachtvoll brilliren. Knopflochblume 30 fr., Brust-Bouquet 60 fr., Kopfblume 20 fr.

Komische Cotillon-Touren.

Jeder Tour ist eine genaue, leicht auffassbare Beschreibung beigegeben, so daß selbe ohne Hilfe eines Tanzmeisters aufgeführt werden kann. Per Tour 50 fr., 80 fr., fl. 1.20 bis fl. 3.

Knall- und Scherz-Faschings-Bonbons
 mit komischen Kopfbedeckungen, ganzen Anzügen und Riesen-Thiermasken gefüllt, per Dugend 80 fr., fl. 1.50, ganz feine fl. 2.50 bis fl. 4.

Lach- und Jux-Kabinet!

Nur für Herren! 12 Stück hochinteressante pikante Photographien in versiegelten Couverts um fl. 1.50. Auch Stereoskop-Bilder im selben Sinne.

Gummi-Specialitäten.

Gummi-Präservativs, nur feinste Sorte, per Dugend fl. 2. Fischblasen fl. 1.50 per Dugend. Alle erdenklichen Artikel in Gummi sind billig zu haben im

Specialitäten-Magazin „zum Ritter“, Wien, I., Babenbergerstraße 9.

Aufträge in die Provinz gegen Baarcinsendung oder Nachnahme prompt und auf das Solideste. — Versandt täglich. (686) 5-4

Gastl's Bluteinigungs-Thee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden, reizlose Doffnung erzeugenden Kräutern zusammen-gesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim, belebt den ganzen Verdauungs-Apparat.

Gastl's Blutreinigung-Pillen

(verpackt in Schachteln zu 30 und 50 Kr.)

sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht und Rheuma, Leber- u. Gallenleiden, Hautausschläge, das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder.

Echt sind jene Präparate, welche die Firma des Central-Depots: Apothe „zum Obelisk“ in Klagenfurt tragen.

Depots bei Herrn v. Trnkoczy in Laibach, Adelsberg: A. Leban, Krainburg: K. Schannit, Loitsch: M. Scala, Sagor: M. Micheltisch, Semlin: J. Straub. (620) 20-15

Moskau. BRÜDER POPOFF kais. russ. Hof-Lieferanten.

Nachdem seit längerer Zeit verschiedene Surrogate für echten russischen Caravanen-Thee verkauft wurden, haben wir, um den guten Ruf des echten russischen Caravanen-Thees zu wahren und das P. T. Publikum vor Schaden zu schützen, eine General-Agentur bei Herrn

J. Fromm in Troppau

errichtet.

Unser Original-Caravanen-Thee, von welchem ein Kaffee-löffel 10 Glas feinsten Caf gibt, wird nur in unserer Originalverpackung in Packeten à 1/2, 1/3, 1 Pfund russ. Gewicht

zum Preise à fl. 1.80, 3.50, 6.50 d. B. zollfrei u. franco in alle Orte gegen Nachnahme sammt Anweisung zum Roden des selben nach russischer Art vom Herrn J. Fromm in Troppau versendet, wir bitten daher, alle Aufträge ausschließlich an den genannten Herrn nach Troppau zu richten. (687) 7-4

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestion und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 8. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von Mich. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 8. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versand bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-48

Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in Laibach bei den Herren Apothekern J. v. Trnkoczy, G. Piccoli und J. Svoboda.

K. k. ausschl. privilegirter

Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler C. S. Tannert neuentdeckte Präservativ für kahle Köpfe wo noch die geringste Spur von kleinen flaumigen Haaren vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar verliert oder bei und nach higen Krankheiten, durch hartes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfleiden verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Bei gründlicher, radikaler Kur eines kahlköpfigen entweicht sich das Haar im 5. bis 6. Monat und wird bis zu einem Jahre wieder so kräftig und üppig, wie vor dem Ausfallen. Bei schütternden Haaren oder wo dieselben stark ausgefallen, genügen 2 bis 3 Flacons, um einen dichten und festen Haarwuchs wieder zu erlangen.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in Folge seiner eminenten großen Wirkungskraft sich einen Weltruf erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benutzt werden kann, ist der Preis dessen in Berücksichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt. (629) 10-6

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz u. das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80.

Haar-Retter - Hauptdepot:
 Wien, Fünfhauß, Turnergasse 7.

Anmerkung: Gleichzeitig mache ich das P. T. Publikum ergebnis aufmerksam, daß jedes anempfohlene, selbst selbsthaltige Haarwuchs-Mittel zur Kur für kahlköpfige absolut schädlich ist. Der Erfinder des Haar-Retter.

ANTON PAULY,

Gegründet 1816,

kais. k. königl. priv.

Bettwaaren Fabrikant,

Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,

empfehle sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, u. zwar Eisenbetten, Betteinlagen, Matragen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestetteten Hochhaaren.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (697) 18-2

K. k. Priv. und Markenschutz. Prämiirt Paris 1878.

EUCALYPTUS-MUND-ESSENZ,

Die Eucalyptus-Mund-Essenz tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von cariösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. — Die kais. russische Regierung hat die Eucalyptus-Mund-Essenz in den öffentlichen Heilanstalten als Desinfections-Mittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affektionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt. — Preis 1 Flacon 1 fl. 20 kr.

Vorräthig in Philipp Neustein's Apotheke, I., Ecke der Planken- u. Spiegelgasse, sowie in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Haupt-Depot bei FELIX GRIENSTEIDL, WIEN, I., Sonnenfeldgasse 7.

NB. Bei allen unseren Depositen ist auch Dr. C. M. Faber's altherbühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preismedaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

In Laibach zu haben bei E. Mahr und C. Karinger. (684) 5-52

Druck von Leykam-Josefsthäl in Graz.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.